

WESHALB DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT ARM IST

Es besteht ein großer Unterschied der Bedingungen zwischen der Schatzkammer unserer Gesellschaft, [hauptsächlich die der ostindischen Abteilung,] und denen von fast allen anderen religiösen Sekten, sowohl in Europa als auch in Amerika. Enorme Gehälter werden an die gefeierten Geistlichen der Methodisten, Puritaner, Presbyter und der unabhängigen Kirchen gezahlt; Millionen Dollar werden gespendet, um die teuren missionarischen Einrichtungen zu unterhalten, die in Indien niemanden bekehren, während sich das Besitztum der Geistlichen durch die Spendenbeträge, die sie im Inland als Entschädigung für die Arbeit erhalten, die sie im Namen des Herrn tun, immer mehr vergrößert; während die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft von einigen wenigen getan wird, die nur geringe Mittel haben. Dass die Kirchen über Gelder verfügen, ist noch lange kein Beweis dafür, dass sie im Recht sind. Es zeigt auch nicht, dass wir Unrecht haben, weil wir wenig Vermögen besitzen, oder weil diejenigen in der Welt, die es besitzen, uns keine Mittel anbieten. Wenn wir uns streng an die Regeln halten, die Jesus - der Begründer des Christentums - aufstellte, dann ist die Schlussfolgerung unvermeidlich, dass die Kirchen nicht seiner Art zu arbeiten folgen, denn arm wie er war, gebot er seinen Jüngern und Aposteln mit leerem Geldbeutel auszuziehen und sich nicht um den kommenden Tag zu sorgen.

Nach dem Grund, weshalb wir arm sind, brauchen wir nicht lange zu suchen. Er liegt darin, dass wir keine dogmatischen Glaubensbekenntnisse anbieten, und statt für die Menschen unumstößliche Behauptungen aufzustellen, die sie zu glauben haben, versuchen wir, sie so zu leiten, dass sie versuchen auf eigenen Füßen stehen zu können und ohne Scheu vor abergläubischen Theorien ihre Vernunft gebrauchen. Vor langer Zeit hätten die Führer der Gesellschaft ihre Schatzkammern bis zum Überfluss füllen können, wenn sie schwachen und reichen Personen geschmeichelt hätten, die für das Privileg, an der Nase herumgeführt zu werden, bereit waren zu zahlen.

Wenn wir in den Vereinigten Staaten eine neue buddhistische Kirche errichtet hätten, wären viele Mitglieder in deren Gemeinde gekommen und viel Geld wäre in die Schatztruhe geflossen. Aber diese Art von 'Klugheit' sollte im Denken unserer Mitglieder niemals Eingang finden. Auf Geld liegt ein Fluch. Es gibt nur wenige unter den reich Geborenen, die die Fähigkeit besitzen, ihren Reichtum zu vermehren, ohne ihm gleichzeitig zu verfallen oder seinem Wert große Macht beizumessen, denn das Karma, das sie in diese Lage versetzt,

bringt auch die anderen Eigenschaften mit, die im allgemeinen bei reichen Menschen festzustellen sind und sie treibt, für das, was sie ausgeben, einen Gegenwert zu erwarten. Von den Kirchen erhalten sie als Entgelt die Versicherung, nach dem Tode das verdiente Glück zu bekommen.

Damit ist begründet, dass die Theosophische Gesellschaft arm an Geldmitteln, aber reich in ihren Bestrebungen ist, und wir können mit Sicherheit sagen, dass keine Bewegung in den letzten Jahrhunderten ohne Geldmittel so viele Fortschritte gemacht hat, wie die unsere in den letzten 14 Jahren.

Und es ist von heute an wahrscheinlich, dass die Gesellschaft in Indien ärmer denn je sein wird, denn die indische Sektion hat auf ihrem Konvent im letzten Dezember beschlossen, dass sie in Indien alle Gebühren abschaffen und nur noch von Spenden zu ihrer Unterstützung abhängen will. Es wird sich zeigen, ob der Indischen Sektion danach von ihren Mitgliedern und Sympathisanten in derselben Weise geholfen werden wird, wie dies bei anderen Missionsorganisationen der Fall ist.